



Abendblatt.

Gedanken eines Patrioten am Ende des Jubiläumjahres.

Von einem Leser der Schlesischen Zeitung erhalten wir folgende Zuschrift, der wir gern Aufnahme gewähren, wenn wir auch den in manchen Punkten zum Ausdruck kommenden Pessimismus nicht teilen:

Das Jubiläumsjahr 1913 geht zu Ende, das Jahr der hundertsten Wiederkehr jener Zeit, wo Preußen-Deutschland sich aus eigener Kraft und unter den schwersten Opfern an Gut und Blut aus tiefster Knechtschaft von einem unerbittlichen Feinde befreite. Und wahrlich, wir können stolz sein auf jene beispiellose Opferfreudigkeit und die glorieichen Taten unserer Vorfahren. Im Gegensatz zu der jener ruhmvollen Erhebung vorhergehenden Zeit leben wir heute unter blühenden Handels- und Erwerbsverhältnissen, in einem geeinten, mächtigen Reich. Wirklich mächtig? Jawohl, nach außen hin mächtig und Gott sei Dank von unseren Feinden gefürchtet. Aber auch mächtig im Inneren?

Es ist erstaunlich, wie einige hundert gewissenlose Agitatoren Unzufriedenheit säen und die Volksleidenschaften aufpeitschen. Man höre nur zu in den sozialdemokratischen Versammlungen, man lese die Parteiblätter. Man wird staunen über die Offenheit und Unverschämtheit, mit der hier alles Bestehende verneint und der Umsturz gepredigt wird. Empörende Beweise dafür lieferte die sozialdemokratische Presse besonders bei der Völkerschlagfeier.

Es ist ja sehr schön, einen Bund zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu gründen, aber das ist nur ein kleines Mittel. Darauf zu warten, bis das Volk sich auf sich selbst besinnt, daß der Arbeiter einsteht, daß von seinen fauer verdienten Groschen die Herren „Obergehossen“ behaglich leben, deren schönes, sorgenloses Leben bei Zufriedenheit der Arbeiter sofort aufhören würde, das ist zunicht verlangt. Man kann wohl den einen oder den anderen Arbeiter von den unsinnigen, verbrecherischen Zielen der Sozialdemokratie überzeugen, die große Masse folgt immer nur zu leicht dem Schlagwort und muß vor gewissenloser Verheerung möglichst geschützt werden.

Es werden Streiks inzentriert, durch die im Verlaufe ihrer Dauer Hunderttausende Markt für Arbeiter und Arbeitgeber verloren gehen und von denen nur die Hauptlinge einen klingenden Nutzen ziehen. Hierzu kommt bei diesen Streiks der grenzenlose Terrorismus, den sich Arbeitswillige gefallen lassen müssen. Wenn es in Australien, wo die Sozialdemokratie die herrschende Partei ist, möglich war, einen Streik durch Aufhebung der Feser zu ersticken bezw. garnicht erst ausbrechen zu lassen, so müßten sich auch bei uns Mittel und Wege finden lassen, einem das gesamte Nationalvermögen schädigenden Treiben Einhalt zu tun. Es ist gewiß, daß unter schärfster Anwendung der bestehenden Gesetze den größten Ausschreitungen gesteuert werden könnte, aber es müßte bitterer Ernst gemacht und mit rücksichtsloser Energie und Strenge vorgegangen werden. Wo aber die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, da müssen entsprechende Paragraphen geschaffen werden. Wer sich über die bestehenden Gesetze hinwegsetzt, den Staat bekämpft, dessen Umsturz antreibt, der darf auch nicht den Schutz durch diese Gesetze beanspruchen, sondern ist unschädlich zu machen.

Durch den Frankfurter Frieden sind wir in den Besitz von Elsaß-Lothringen gelangt. Aber besitzen wir dieses Land wirklich? Sind wir wirklich die unumschränkten Herren? Nach mehr als 40 Jahren steht ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bevölkerung der Reichslande uns noch eben so fremd gegenüber, wie zur Zeit der Besitzergreifung. Im Gegenteil ist eine gewisse Klasse viel dreister und übermütiger geworden und leistet sich in, gelinde gesagt, Nichtachtung des Deutschtums das Unglaubliche. Wie unendlich gefährlich das Treiben der deutschfeindlichen Sektpresse in den Reichslanden ist, dafür ist ein Beweis der Fall Zabern, der — darüber ist man sich einig — doch einzig und allein durch die gewissenlosen Machinationen jener Blätter zu einer so überaus betäubenden Bedeutung gelangt ist. Was glaubt man ferner wohl, was man in Frankreich täte, wenn ein Franzose in Deutschland herumreiste und sich hier solche Unverschämtheiten leistete, wie es der famose Abbé Wetterlé getan.

Wenn so lange nach der Besitzergreifung die Elsaß-Lothringer noch so wenig Deutsche geworden sind, so muß wohl das dort angewandte System nicht das richtige sein. Man versuche doch einmal auf altpreussische Manier recht fest zuzugreifen und man wird staunen über die wunderbare Wirkung, sowohl in den Reichslanden als auch drüben in Frankreich, wo man für unsere Langmut wenig Verständnis hat und von wo die Chauvinisten ziemlich deutlich herüberwinken.

Auch in unserer Ostmark sieht es nicht so aus, wie man es wünschen muß. Wenigstens grenzt es an das Unglaubliche, was polnische Präpste und Zeitungsredakteure dem deutschen Michel zu bieten wagen. Man rede nicht von Unterdrückung der Polen. Der schlagendste Beweis von der Unwahrheit dieser Behauptung und im Gegenteil von dem aggressiven Vorgehen der Polen bietet Oberschlesien, wo man vor 25 Jahren eine polnische Bewegung nicht kannte. Dort, wo früher der Eingeborene stolz darauf war, ein Preuße zu sein und es für eine Beleidigung gehalten hätte, für einen Polen gehalten zu werden, feiert heute, von außen hereingetragen, das Polentum gewaltige Orgien. In Krakau und in anderen Orten werden großartige, langvorbereitete Feste gefeiert, zu denen unsere ober-schlesischen Lands-

leute zu Tausenden hinströmen, um sich dort von fanatischen Deutschen über das Polentums früheren Glanz und Größe und jetzige Unterdrückung die wunderbarsten Sachen vorpredigen zu lassen. Dieselben Polen, die erst durch preussische Zucht und Ordnung aus Schmutz, Armut, Unwissenheit und Knechtschaft zu Kultur und Wohlstand gelangt sind, die Preußens Königen ihr ganzes heutiges Dasein verdanken, entblöden sich nicht, die Preußen als Barbaren und Henker zu schelten. Der Pole faßt jede Nachsicht als Schwäche auf und hat nur Respekt vor einem strammen Regiment. Wenn jeder ausländische Gesandte gleich nach Überschreiten der Grenze als lästiger Ausländer ausgewiesen würde und alle behenden Zyniker unter schärfster Anwendung der bestehenden Gesetze zur Verantwortung gezogen würden, dann wäre es ganz wunderbar, wenn wir nicht bald Ruhe und Ordnung im eigenen Lande hätten. Wenn die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, so müssen eben die einschlägigen Bestimmungen revidiert werden. Welche Zustände uns in unserer Ostmark bevorstünden, wenn die Polen zur Herrschaft gelangten, dafür könnte uns Galizien als warnendes Beispiel dienen.

Benutzen wir die Erinnerung an das mannhafte Erwachen unserer Väter, um uns auf uns selbst zu besinnen und danach zu trachten, im eigenen, uns von den Vätern wiedererkämpften Vaterlande die Herren zu bleiben. Suche jeder an seiner Stelle immer wieder auf die Not unserer Zeit hinzuweisen und unentwegt auf Besserung der Verhältnisse zu dringen. Unsere Volksvertreter, die nur allzu oft die Zeit mit endlosem Parteigezänk ausfüllen, müssen durch den allgemeinen Volkswillen gezwungen werden, für Abstellung der beschriebenen Übelstände einzutreten.

Vom Tage.

— Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes findet nach einer im „Armee-Verordnungsblatt“ mitgeteilten kaiserlichen Bestimmung am Sonntag, den 18. Januar, statt.

w. Aus den verschiedensten Teilen des Reiches laufen Meldungen über starke Schneefälle, Schneeverwehungen und dadurch verursachte Verkehrshindernisse ein. In der Provinz Posen fällt dichter Schnee bei sechs Grad Kälte. In Sachsen schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Der Straßenbahnverkehr in Dresden und anderen Städten stockt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. Auch in Mittel- und Süddeutschland ist starker Schneefall eingetreten. Die Züge verkehren teilweise mit großen Verspätungen. Bei Stettin ist das Wasser der Oder in zwölf Stunden um 80 Zentimeter gestiegen.

h. Man schreibt uns: Ähnlich wie bei den Demonstrationen für ein neues Wahlrecht zum Preussischen Landtag bereitet die Sozialdemokratie für den kommenden Januar Arbeitslosenmärsche vor. Mit den Arbeitslosenversammlungen hat die Partei bisher Fiasco gemacht. Es sind hoch gerechnet 15 000 Menschen dabei erschienen. Nun glauben jedoch die Macher, daß ein Straßenbummel mehr Anklang finden und namentlich von der Menge auf der Straße begleitet und verstärkt werden wird. Der Arbeitslosenzug soll, so wird behauptet, vor dem Rathaus „paradieren“, damit die Stadtväter sehen, wie groß die Not ist. Die Straßendemonstrationen beweisen nichts und hatten bisher auch keinen Erfolg. Sie sind ein Unfug, dem energisch entgegengetreten werden muß.

— In Koblenz ist zwischen dem Erzgebirgsverein und der Allgemeinen Ortskrankenkasse sowie einer Anzahl anderer Betriebsklassen eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die bisherigen Verträge auch nach dem 1. Januar bis zum Abschluß neuer Verträge in Kraft bleiben.

O. M. Die Pforte hat, wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, neuerdings in einem Rundschreiben an die türkischen Botschafter im Auslande den türkischen Standpunkt in der Frage der ägäischen Inseln dargelegt. Die Anschauungen der türkischen Regierung haben keine Änderung erfahren, sie hält unverrückbar insbesondere an der Forderung fest, daß die der anatolischen Küste gegenüberliegenden Inseln im Besitze der Türkei bleiben müssen. In diesem Verlangen stimmen Regierung, Armee, Flotte und alle Muselmanen überein, und man erklärt, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland nicht zustande kommen können, so lange die Inselfrage nicht mindestens in diesem Punkte im Sinne der türkischen Wünsche geregelt werde.

Zwei neue Justizgesetzentwürfe.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Am 13. Februar d. J. hat der Reichstag in einer von der Rechten ausgehenden Resolution die verbündeten Regierungen ersucht, schleunigst noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch welche in Änderung des § 1124 des Bürg. Gesetzb. und des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes bestimmt wird, daß die Verfügung über den Miet- oder Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, so weit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalendervierteljahr bezieht. Den Anlaß zu der Resolution boten Erfahrungen, die von den zweiten und dritten Hypothekengläubigern in den letzten Jahren in wachsendem Maße gemacht worden sind, und namentlich in den Großstädten, indem die Mietszinsen durch Preissenkung und andere Abreden in fremde Hände hinübergeworfen werden, sodaß der Hypothekengläubiger, der sich in die Notlage verfaßt sieht, ein Hypothekengrundstück zu erwerben, vorläufig auf Mietseinnahmen verzichten muß. Beim Erlaß des Bürgerlichen Gesetzbuches konnte allerdings nicht vorausgesehen werden, daß das Pfandrecht an den Mieten zu solchen bedenklichen Praktiken ausgenutzt werden könnte, wie es tatsächlich

geschieht. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisso erklärte sich im Reichstage bereit, in eine Prüfung dieser Verhältnisse einzutreten, zumal auch eine Anzahl wirtschaftlicher Korporationen wie die Kleinen der Berliner Kaufmannschaft, um Abhilfemaßregeln ersucht haben. Es wird nunmehr ein Entwurf nach dieser Richtung ausgearbeitet, der noch in dieser Session dem Bundesrat und Reichstage zugehen soll.

Ein zweiter Entwurf ist ebenfalls zum Schutze der Hypothekengläubiger bestimmt, er soll die Pflichten und Rechte der Treuhänder erweitern.

Aus der Reichshauptstadt.

w. Berlin liegt tief im Schnee. Das geitrige stürmische Schneetreiben hielt die Nacht hindurch an. Auch in der Frühe des heutigen Tages schneite es ununterbrochen fort. Ein Heer von Straßenfegern ist beschäftigt, dem allenthalben stöckenden Verkehr zwischen hohen Schneemauern eine Gasse zu bahnen. Das Thermometer zeigt etwa Gefrierpunkt.

ti. Sogleich nach der Weihnachtspause wird die Ausschüßungskommission des Reichstages zu einer Beratung zusammenzutreten, um über eine eilige Angelegenheit zu entscheiden. Es handelt sich um den beabsichtigten Ankauf eines Gobelins von hohem künstlerischem Wert. Der Gobelin befindet sich im Besitz des Graflich-Ransau-Waldinischen Fideikommisses zu Ransau bei Wismar in Vorpommern. Er stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und zwar aus einer Berliner Kunstwerkstätte. Nach Zeichnung und Farbe ist der Gobelin als ein hervorragendes Kunstwerk von hohem Wert anzuspochen, dessen Erhaltung für den nationalen Kunstbesitz im dringenden Interesse liegt. Würde das Kunstwerk in den Kunsthandel gelangen, so wäre mit großer Wahrscheinlichkeit mit seinem Verkauf nach Amerika zu rechnen, wo für alte Gobelins außerordentlich hohe Preise bezahlt werden. Da die Besitzerin ihre Entscheidung über vorliegende Angebote schon in kurzer Zeit treffen will, ist große Eile geboten. Den preussischen Kunstammlungen, die den Gobelin wegen seines hohen Wertes wohl gern erworben hätten, scheinen ausreichende Mittel nicht zur Verfügung zu stehen. Da das Kunstwerk ein Bestandteil eines Fideikommisses ist, bedarf es für den Verkauf der Genehmigung des preussischen Justizministers. Der Verkaufspreis des Gobelins liegt dem Vernehmen nach zwischen 80 000 und 90 000 Mk. Der Reichstag wird zu entscheiden haben, ob er aus dem ihm zur Verfügung stehenden Ausschüßungsfonds dieses Erzeugnis käuflicher Kunst erwerben will. Ob der Gobelin, der aus mehreren Teilen besteht, im Reichstagsgebäude selbst, oder im Präsidialgebäude die geeignetste Verwendung finden könnte, bliebe späterer Entscheidung vorbehalten.

— Berlin will, wie schon gemeldet, auch in diesem Jahre mit einem Steuerzuschlag von 100 Proz. auskommen. Charlottenburg muß 1914 an Gemeinde-Einkommensteuer 110 Proz. erheben. Schöneberg erhebt schon 110 Proz. und wird auch für 1914 diesen Satz nicht ermäßigen können. Neukölln beschließt, bei 100 Proz. zu bleiben. Es bestehen aber innerhalb der städtischen Kreise ernste Zweifel, ob die Interessen der Stadt nicht leiden, wenn man notwendige Ausgaben auf längere Zeit zurückstellt. In Lichtenberg wird noch über die Höhe der Gemeinde-Einkommensteuer beraten. Dort, wie in anderen Vororten, rechnet man schon mit einer 10 prozentigen Erhöhung der Einkommensteuer. — Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten in Düsseldorf, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, der Verein zur Wahrung gemeinsamer Wirtschaftszweige der deutschen Elektrotechnik, der Bund der Industriellen und der Zentralverband Deutscher Industrieller wollen am Freitag, 16. Januar im Architektenhause zu Berlin in gemeinsamer Versammlung zu dem im Sommer d. J. veröffentlichten vorläufigen Entwurf eines Patentgesetzes Stellung nehmen. Der Entwurf hat zu schmerzlichen Bedenken Anlaß gegeben. Die verbündeten Regierungen werden zu der Versammlung Vertreter entsenden. Desgleichen sind Vertreter der Parteien des Reichstages eingeladen.

k. Der Magistrat Berlin hat die Erwerbung des Ermelerhauses in der Breitestraße beschlossen. Das Haus soll 1 Million Mark kosten. Die Westberin, Frau Ermeler geb. Kordez, hat indessen eine Stiftung von 290 000 Mk. im Anschluß an den Verkauf dem Magistrat zugesichert.

Russische Heeresverstärkung.

* Aus St. Petersburg, 29. Dezember, wird uns geschrieben: Wie im Vorjahre während der österreichisch-russischen Spannung ist auch jetzt auf dem Verordnungswege, da die Durchbringung des entsprechenden Gesetzes im Parlament Zeit erfordert, die Zurückhaltung der zur Entlassung kommenden Mannschaften bei der Fahne befohlen worden. Die Stärke der Armee während der Wintermonate erhöht sich dadurch gegen früher um etwa 360 000 Mann, eine ansehnliche Zahl, was einer nicht unwesentlichen Beschleunigung der Mobilmachung in den Wintermonaten und der Kriegsbereitschaft im allgemeinen gleichkommt. Rußland, das durch seine Friedensstärke von rund 1 300 000 Mann alle europäischen Armeen weit überflügelt, erleidet auf diesem Weg die Verpflichtung, die es zur Verstärkung seiner Kräfte mit Rücksicht auf seinen Bundesgenossen fühlen könnte. Während die westeuropäischen Staaten viele Hunderte von Millionen für die Rekrutierungen opfern müssen, kommt Rußland mit verhältnismäßig geringen Aufkosten über diese Mehrbelastung des Budgets hinweg. Wenigstens so weit es sich um die dauernde Erhöhung des Kontingents und die Aufstellung neuer Truppenverbände handelt. Um so mehr Mittel kann es für seine materielle Rüstung aufwenden.

Schlesien.

Die Erkrankung des Kardinals Kopp.

Das Befinden des Kardinals Kopp hat sich so weit gebessert, daß der Kardinal bereits wieder einige Stunden des Tages außer Bett zubringt. Bei den guten Fortschritten, welche die Genesung macht, ist zu erwarten, daß der Kardinal die Unpäßlichkeit in einigen Tagen völlig überwunden haben wird.

Militärisches.

* Der Kommandierende General des VI. Armeekorps General der Infanterie von Prikelwitz verläßt vom 31. Dezember nachmittags bis 4. Januar nach Berlin.

Militärische Neujahrsfeier. Am Neujahrsmorgen, vormittags 8 Uhr, findet großes Weiden statt. Das Weiden beginnt unter Leitung eines Adjutanten des Grenadier-Regiments 11 um 8 Uhr vormittags bei der Hauptwache und wird von den Spielleuten und Musikkorps der Infanterie-Regimenter ausgeführt. Das Weiden geht durch die Schloßstraße, über den Blücherplatz, den Ring (Friederstraße), die Schweißstraße, die Promenade, durch die Gruppen- und Karlstraße nach der Hauptwache, wo die Festweibe von Golde und hierauf ein Choral geblasen wird. Die Trompeterkorps des Leib-Rüstkammer-Regiments und des Feld-artillerie-Regiments 6 blasen um 8 Uhr vormittags auf ihren Kasernenhöfen das „Weiden“ und demnachst den Choral „Nun danket alle Gott“. Am Neujahrstage legen sämtliche militärischen Gebäude von 8 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden Flaggen-schmuck an.

Zur Dienstbotenversicherung.

* Gegenüber den Befürchtungen, daß die neue Dienstbotenversicherung durch Eindringen von Krankenkassenkontrollleuren in die Wohnungen den Dienstherrschäften besondere Belästigungen bringen wird, führt die „Kölnische Zeitung“ in einem „Die Überwachung erkrankter Dienstboten“ überschriebenen Artikel aus, daß dem Kontrollleur ohne Genehmigung des Haushaltungsvorstandes der Zutritt in die Wohnung nicht gestattet ist. Wir geben den Artikel nachstehend wieder:

Der schlimmste Feind der Krankenkassen ist die Simulation; nur durch strenge Überwachung der erkrankten Mitglieder kann sie erfolgreich bekämpft werden. Diese liegt naturgemäß in erster Linie in der Hand des Arztes, sei es, daß der behandelnde Arzt sein besonderes Augenmerk auf das Verhalten des Erkrankten richtet, sei es, daß die Kasse durch Vertrauensärzte die in ärztlicher Behandlung befindlichen Krankenkassenmitglieder nachuntersuchen läßt. Daneben findet aber regelmäßig eine Überwachung der Kranken im Wege der sogenannten Krankenkassenkontrolle statt, durch die die Kranken hinsichtlich der Befolgung der ärztlichen Verhaltensmaßregeln überwacht und zu dem Zwecke von Zeit zu Zeit in ihrer Häuslichkeit aufgesucht werden. Die Aufgaben der Krankenkassenkontrolle und die Verpflichtungen der Kranken ihnen gegenüber werden durch eine Krankenordnung geregelt, die nach der Reichsversicherungsordnung jede Krankenkasse erlassen muß und vom Versicherungsamt zu genehmigen ist. Insbesondere wird in jeder Krankenordnung die Bestimmung zu finden sein, daß die erkrankten Mitglieder der Krankenkassen in den Tagesstunden jederzeit Zutritt zu gewähren haben. Auf die Dienstboten angewandt würden damit die Krankenkassen für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Krankenkassenbesucher überwachung erkrankter Dienstboten in die Wohnung der Dienstherrschäfte zu schicken. Dieser Belästigung der Herrschaften gegenüber haben bereits einige Krankenkassen die Versicherung laut werden lassen, daß sie bei Dienstboten von ihrem Überwachungsrecht den schonensten Gebrauch machen würden. Dabei übersehen sie aber, daß es ihnen ganz unmöglich ist, die erkrankten Dienstboten im Hause der Dienstherrschäfte besuchen zu lassen. Die durch die Krankenordnung aufgestellte Verpflichtung erkrankter Krankenkassenmitglieder, dem Krankenkassenbesucher den Zutritt zu gestatten, reicht selbstredend nur soweit, als die Verpflichtung über die Räume, in denen sie sich während der Krankheit aufhalten, verfügen können. Das ist aber bei den Dienstboten niemals der Fall, da sie in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen sind, an deren Spitze der Haushaltungsvorstand steht; nur dieser hat über alle von seiner Familie und den Dienstboten bewohnten Räume das Verfügungsrecht. Da die Arbeitgeber nach der Reichsversicherungsordnung den Krankenkassenbesuchern den Zutritt zu den Betriebsräumen nicht zu gewähren brauchen, auch der Haushaltungsvorstand durch die Krankenordnung hierzu nicht verpflichtet werden kann, so steht die Überwachung erkrankter Dienstboten tatsächlich auf dem Papier. Die Krankenkassenbesucher müssen daher, wenn sie nicht mit den Vorschriften des Strafgesetzbuchs über Hausfriedensbruch in Widerspruch geraten wollen, vor der Wohnung der Dienstherrschäfte Halt machen, es sei denn, daß der Haushaltungsvorstand ihnen den Eintritt ausdrücklich gestattet. Die Dienstherrschäfte brauchen hiernach die Belästigung der Krankenkassenbesucher nicht zu fürchten, während auf der anderen Seite die Krankenkassen das wichtige und geradezu unentbehrliche Recht der Überwachung erkrankter Dienstboten nicht ausüben können. Wieder ein Beweis, wie ungewinnlich die Versicherung der Dienstboten in Krankenkassen ist.

Schnee- und Sportverhältnisse im Gebirge.

* Die Schnee- und Sportverhältnisse haben sich im Gebirge infolge der Schneefälle der letzten Tage noch verbessert. Uns liegen darüber folgende Mitteilungen vor:

Hirschberg, 30. Dezember. Der kräftige Schneefall im Riesengebirge hat den ganzen Dienstag über angehalten. Im Tale beträgt jetzt die Schneehöhe gegen 1/2 Meter, so daß auf den Sandstraßen der Schlitten in Gebrauch genommen werden konnte. Im Hochgebirge sind gewaltige Schneemengen niedergegangen. Die Sportverhältnisse sind sehr gut. Die Temperatur ist im Tale auf 3° Kälte zurückgegangen.

Krummhübel, 30. Dezember. Die Schi-Nobelpverhältnisse sind sehr gut. Die Schneehöhe beträgt 30 Zentimeter. Gut sind die Sportverhältnisse auch an der Leichmanns, Schlingels, Gampels und Brings-Heinrichs-Baude. Hier liegt der Schnee gegen ein Meter hoch.

Waldhühnerberg, 30. Dezember. Bei 4° C. trat heute morgen starker Schneefall ein, der auch den ganzen Tag anhielt. Die Sportbahn vom Jerlam ist in bestem Zustande. Auch die neu eröffnete Bahn von hier über die Ludwigsbau- und Hochstein-Ober-Schreiberbau ist sehr zu empfehlen. Obwohl diese Strecke im Kreise der Wintertouristen noch wenig bekannt sein dürfte, war doch an den Weihnachtstagen ein ziemlich reger Verkehr zu bemerken. Hörsnerhöfen stehen jederzeit bei dem Waidenwirt Krebs in der Ludwigsbau oder bei dem Wirt der Hochsteinbaude, Rogd, zur Verfügung. Die neue Bahn bietet dem Wanderer ein herrliches abwechselndes Panorama, nachdem der hohe Jerlam in 1050 m Seehöhe erreicht ist. Besonders schön zeigt sich gegen Schreiberbau der ganze Riesengebirgsraum von der Schneefalte bis Jacobsba und weiter hinein nach Wöhmen, Stephanssturm und Jeschen nach Norden und Osten zu genießt man einen herrlichen Blick nach Bad Hilsberg und weit hinein ins Hirschberger und Löwenberger Talgebiet, dahinter das Ober- und Unter-gebirge, bei klarem Wetter reicht der Blick bis Görlitz. Diese neu eröffnete, gebührenfreie Sportbahn ist 18 km lang. Als Bahnstation kommen in Frage der Bahnhof Hilsberg-Forst oder Ober-Schreiberbau.

Oberlangenberg, 30. Dezember. Die Schneeverhältnisse im Eulengebirge haben sich mit dem Schneefall, der in der Nacht zu Dienstag Neuschnee von 15 Zentimeter Höhe brachte, noch weiter verbessert, so daß besonders die Talabfahrten wesentlich gewonnen haben und der ganze Raum, von der Hohen Eule bis Silberberg, eine prächtige Tour bietet. Besonders hervorzuheben sind die weiten baumlosen Flächen vor der Eulenhöhe und Grenzbaude von einer Höhe von 900 Metern bis 600 Metern herab, auf deren tiefem Schnee der Skiläufer beständig nach jeder Richtung hin die Fahrt lenken kann. Ähnlich sind die Verhältnisse an der Zimmermannsbau und Sommerpötte. Die Nobelbahn ist wegen des Neuschnees noch nicht glatt, aber jetzt ganz gefahrlos.

Niederschlesischer Sängerbund.

Z. Leuban, 30. Dezember. Heute vormittag trat hier der Niederschlesische Sängerbund zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, nachdem gestern für die schon eingetragenen Abgeordneten ein Begrüßungsabend stattgefunden hatte. Der Bundesvorsitzende Obfr. aus Glogau eröffnete die Verhandlungen mit einer begrüßenden Ansprache, der der allgemeine Gesang der ersten Strophe des Bundesliedes folgte. Namens des festgebenden hiesigen Gesangsvereins „Lieberfranz“ wurde die Versammlung von Kaufmann Reimann begrüßt. Die Feststellung der Kräftigkeitsliste ergab die Vertretung von 50 Bundesvereinen durch 90 Stimmen. Das Ableben zweier verdienter Dirigenten im Bunde, Schöberl in Glogau und Baum in Liegnitz,

wurde in der üblichen Weise geehrt. Der ausführliche Jahresbericht des Bundesvorsitzenden gab ein erfreuliches Bild von der Entwicklung der Bundesvereine, im anerkennenden Worten gedachte er auch der reichen Erträge der im Berichtsjahre zum ersten Male abgehaltenen Gau-Sängerfeste. Die fünf Bundesgaue weisen zurzeit folgende Ziffern auf: Der Gau Glogau umfaßt 12 Vereine mit 808, der Gau Görlitz 18 Vereine mit 401, der Gau Grünberg 6 Vereine mit 249, der Gau Hirschberg 13 Vereine mit 827 und der Gau Liegnitz 27 Vereine mit 787 Sängern, so daß der Bund beim Abschluß der Statistik 78 Vereine mit 2162 Sängern zählte. Inzwischen sind neu in den Bund aufgenommen worden die „Lieberfranz“ in Schlawa, der Männergesangsverein zu Wahn, der Männergesangsverein „Einigkeit“ in Kobenzau und der Verein der Lieberfranzfreunde in Görlitz. Nach dem Kassenericht betrug die Einnahme 1016 Mark und die Ausgabe 977 Mark. Das Bundesvermögen erreichte die Höhe von 639 Mark. Als Nachfolger des Mandanten Krambalt zu Glogau, der von seinem Amte zurückgetreten ist, wurde der Stadtrat a. D. Neißler gewählt. Hierauf erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die wesentlichen Ergebnisse des diesjährigen Sängertages in Glogau. In der Debatte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß in den Jugendvereinen, die jetzt allerorten im Interesse der Jugendpflege gegründet worden sind, der Pflege des deutschen Liedes unter möglichster Schonung der in der Entwicklung betroffenen Stimmorgane ein breiterer Raum als bisher eingeräumt werden möge. Zur Deckung der Festkosten, die die Gau-Sängerfeste zu Glogau und Kobenzau ergeben haben, wurden aus der Bundeskasse 200 bzw. 75 Mark bewilligt. Einen breiten Raum der weiteren Verhandlungen nahm das im nächsten Jahre in Görlitz zu feiernde 50-jährige Bundes-Jubiläum. Sängertage ein. Der Magistrat zu Görlitz hat die dortige Stadthalle kostenlos zur Verfügung gestellt und Oberbürgermeister S. nach dem Ehrenvorbehalt im Festauschuh übernommen. Nach langer Debatte wurde die Veranstaltung eines Festtages mit 54 gegen 49 Stimmen abgelehnt und der Termin des Festtages auf den 8. Juli festgesetzt. Als Ort für die nächstjährige Bundesversammlung wurde Görlitz bestimmt. Gegen 4 Uhr hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Bei dem sich anschließenden Festessen brachte der Vorsitzende den Kaisertoast aus. Am Abend fand ein Festkonzert unter Mitwirkung verschiedener Künstler statt.

[Eggenens Graf Stosch f.] Die Beisehung des verstorbenen Vorsitzenden des Provinzialausschusses Wirklichen Geheimen Rats Grafen Stosch findet in Partau am Freitag, den 2. Januar, nachmittags 1 Uhr 15 Minuten, statt. Da die Eisenbahnverbindung von Breslau nach Partau ungenügend ist und mit einer stärkeren Beteiligung aus Breslau zu rechnen ist, so wird versucht, bei der Eisenbahndirektion die Einlegung eines Sonderzuges zu erlangen.

z. Oppeln, 30. Dezember. Die Stadtverordneten in Krappitz sahen in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, eine Chronik der Stadt herauszugeben und beauftragten mit der Abfassung der Chronik den Stadtschreiber verordneten Ratsrat im Industriebezirk übertragen. Der Magistrat wurde ersucht, ihm Material, wie Verträge mit der Stadt und dem Gutsbezirk Krappitz, Innungstatuten, Kupferstücke usw. leihweise zu überlassen. Ein alter ober-schlesischer Roman soll jetzt von Interessenten des Ober-schlesischen Geschichtsvereins neu herausgegeben werden. Er spielt in der Nähe von Krappitz und handelt hauptsächlich die Verhältnisse der zum Teil unschuldig in der früheren Festung Glogel gefangenen Geheulenen.

rs. Ruffen OS., 30. Dezember. Aus der katholischen Trinitatiskirche hatte eines Tages im Sommer der Badergeselle Schürmann eine Stola, die zum Verstoß herabging, und die er für ein Halsband gehalten hatte, ferner ein Gebetbuch und einen Rosenkranz gestohlen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn jetzt wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Ferner standen am Montag zwei gefährliche Ausländer, der aus Kroatien stammende Hüttenarbeiter Nikolaus Materowic und der in Bosnien geborene Schachtarbeiter Gabriel Kucowic, vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen einer Bluttat zu verantworten, die an der sibirischen Nordgrenz. Am Abend des 20. Oktober d. J. hatte sich von Hohenleben aus der Hüttenarbeiter Pietrowski nach seiner in Hüttenhütte gelegenen Wohnung begeben. In einer einsamen Stelle der Chaumee traten ihm plötzlich zwei Männer entgegen. Ohne erst ein Wort zu verlieren, schlug ihn einer der beiden Männer mit einer starken Faust auf den Kopf, dann stürzte sich der zweite auf ihn und brachte ihm mit einem Messer eine Stichverletzung im Hinterkopf und eine zweite im rechten Oberarm bei, die er zum Schutze über den Kopf gelent hatte. Auf die Hilferufe des Überfallenen kamen zwei Männer an den Tatort geeilt, so daß die beiden Verwundeten von ihrem Opfer abließen. Sie flüchteten in eine Arbeiterbaracke der Hüttenhütte, auf der sie beschäftigt waren, und wurden dort festgenommen. Materowic, der mit dem Messer gestochen hatte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kucowic, der den Pietrowski mit der Faust niedergeschlagen hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

*** Breslau, 31. Dezember.** Das Wetter hat zum Jahresschluß nun endlich winterlichen Charakter angenommen. Bereits gestern begann während des den ganzen Tag andauernden Schneefalles die Temperatur zu sinken und erreichte in der Nacht 5° C. unter Null. Auf diesem Stande blieb das Thermometer auch am heutigen Vormittag; dabei begann es wieder zu schneien. Für den Anfang des neuen Jahres ist ein Anhalten des Frostwetters zu erwarten.

— Aus den Polizeilichen Meldungen: Zu der bereits gemeldeten Festnahme der Einbrecher, die den Einbruch in der Kohlenstraße verübt haben, wird noch mitgeteilt, daß es sich um drei Personen handelt, die außerdem noch des Einbruchs in ein Zigarengeschäft auf der Waldschloßstraße verdächtig sind. Es sind der Maler Fritz Niemeß, Matthiasstraße 189, der Chauffeur Rudolf Freudenberg, Weinbergstraße 10 und der Arbeiter Ulrich Weder, Matthiasstraße 165. Sie haben, wie festgestellt werden konnte, die gestohlenen Sachen hier festgehalten bezw. verkauft. Ein Teil der Sachen ist bereits herbeigekommen, es fehlen aber noch ein Brillantring, ein grauer Herrenanzug, ein schwarzer Rockanzug, ein brauner Herrenulster, noch ganz neu, ein graugestrichelter Sommerüberzieher, eine dunkel- und hellgestrichelte Hose, ein schwarzer Winterüberzieher, ein paar schwarze Herrenlederschuhe mit Lackspitzen, ein paar Stiefel, Zigaren, Zigarettenset und etwa 60 Pfund Salzpef. Bei einem der Einbrecher wurde auch noch eine anscheinend goldene Stiefelgarnitur und ein Augenglas (Nieder) in schwarzem Lederetui mit der Bezeichnung „Leibniz, Nürnberg, Kaiserstraße 15“ gefunden. Diese Gegenstände rührten zweifellos ebenfalls von Diebstählen her. Einige Gentilherren wollen sich im Zimmer des Polizeipräsidiums melden; desgleichen alle diejenigen Personen, die irgendwelche Sachen von den drei Genannten gekauft oder in Verwahrung genommen haben, um sich so vor dem Verdacht der Beihilfe zu schützen. — In der Nacht zum 30. d. M. ist ein Dieb in ein Kolonialwarengeschäft auf der Hirschstraße eingedrungen, hat die Zentralkasse erbrochen und daraus 68,72 Mark, aus einem Schreibpult 34 Mark und 40 Stück Zigaren gestohlen.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage auf dem Balkan.

B. Belgrad, 31. Dezember. (Telegramm der Schlef. Itz.) Die beiden radikalen Parteien sind wegen der Dimission des Rabinets Palitch in den allerhöchsten Gegen-satz zu einander geraten, der wieder seinen Grund in den Differenzen über die Orientbahnfrage hat, und überhäufen sich gegenseitig mit den bittersten Vorwürfen. Die Jungradikalen beschließen, daß sie mit der bisherigen Regierungspartei kein Kompromiß eingehen könnten und darauf bestehen müssen, daß behufs sachlicher Lösung der Krisis ein das Volk appelliert werde. In den leitenden Kreisen ist man sich jedoch klar, daß die Übernahme von Neuwahlen eine Lösung bilden würde, die man mit Rücksicht auf gewichtige staatliche Interessen gar nicht in

Betracht ziehen könnte. Man rechnet nunmehr damit, daß sich nach der Vertagung der Skupschina, die nächste Woche in die Weihnachtstagen eintritt, die beiden radikalen Parteien in Verbindung setzen werden, um ein Einvernehmen zur Bildung einer gemeinsamen Regierung herbeizuführen. Ob diese Verständigung, welche die günstigste Lösung der Krisis bilden würde, tatsächlich zustande kommen wird, muß freilich erst abgewartet werden. Ohne Zweifel stehen ihr noch große Schwierigkeiten entgegen. Wenn tatsächlich die Jungradikalen in ein Koalitions-Kabinett eintraten würden, so würde dies für die Frage der Regelung der Orientbahnen eine unerwünschte Komplikation bedeuten, da diese Partei sich von jeher auf dem extrem-maubinistischen Standpunkte befunden hat.

X. Sofia, 31. Dezember. (Telegramm der Schlefischen Itz.) Die Kammereröffnung wird am Donnerstag erfolgen; Der König wird die Thronrede selbst verlesen. Die Session wird nach drei Tagen bis zum 18. Januar vertagt werden. Ministerpräsident Radoslawow übernimmt das äußere, Ghendaw, obgleich aus dem Kabinett ausgeschieden, bleibt beratender Vertrauensmann des Kabinetts für die auswärtigen Angelegenheiten.

u. Konstantinopel, 31. Dezember. (Telegramm der Schlefischen Zeitung.) An hiesiger amtlicher Stelle wird erzählt, daß S. Sazonow auf seiner Reise von der Riviera nach Livadia sich in Konstantinopel aufhalten wird. Der Minister trifft hier am nächsten Sonntag mit dem Orient-Expresszuge ein und reist Montag mit dem „Dejla“-Dampfer weiter. Von russischer Seite wird berichtet, daß der Besuch Sazonows in der türkischen Hauptstadt „jeder politischen Bedeutung entbehre“.

u. Konstantinopel, 31. Dezember. (Telegramm der Schlefischen Zeitung.) Kriegsminister Jassak Pascha ist seit vorgestern nicht im Ministerium erschienen. Von hoher militärischer Seite wird nun berichtet, daß er vorgestern bereits seine Dimission überreicht habe. Der Grund dieses Schrittes sei vollständig unbekannt. Es bestehe aber keinerlei Zusammenhang zwischen der Dimission des Kriegsministers und der Frage der deutschen Militärmission.

w. Athen, 31. Dezember. (Agence Habas.) Die griechische Regierung teilte den Mächten mit, daß sie die Fragen der Abgrenzung von Nordepirus und den Inseln des Ägäischen Meeres als von einander untrennbar betrachte und infolgedessen hoffe, daß die beiden Fragen gleichzeitig gelöst werden. Aus der Erklärung scheint klar hervorzugehen, daß die griechische Regierung dahin neigt, jede für die Nennung der striitigen Zone in Epirus angelegte Frist unbeachtet zu lassen, wenn die Inselfrage nicht endgültig entschieden wird.

Hochwasser und Sturmshäden.

— Über die Wetterlage im Reiche liegen noch eine Reihe weiterer Berichte vor.

In Hamburg herrschte gestern Abend bei stürmischer Nordostwind starkes Schneetreiben. In der Nacht ist kein neuer Schneefall eingetreten. In Hannover trat nach teilweise reichlichem Schneefall leichter Frost ein. Im Teutoburger Wald wurde der Modelbetrieb aufgenommen. Auch aus Braunschweig und Essen a. d. Ruhr wird leichter Frost bei klarem Wetter gemeldet. In München ließ das geirrigte Schneetreiben nach, in der Nacht trat leichter Frost ein. Heute herrscht schwacher Schneefall. In den Bergen schneit es allenthalben. Besondere Verkehrsstörungen sind bisher nicht zu verzeichnen. In Görlitz setzte das geirrigte Schneetreiben in der Nacht von neuem ein und dauert noch in verstärktem Maße an. Zahlreiche Verkehrsstörungen sind in den Städten der Niederlande bis jetzt keine nennenswerten Verkehrsstörungen vorgekommen, selbst die Rüge der Sprengelbahn langten heute früh wohlbehalten an den Endstationen an. In Königsberg herrscht seit gestern mit kurzen Unterbrechungen anhaltendes Schneegestöber. Sowohl in der Stadt wie in der Provinz sind durch die Schneemassen Verkehrsstörungen eingetreten und die Züge erleiden Verspätungen.

w. Berlin, 31. Dezember. Den ganzen Vormittag schneite es und jetzt, Nachmittag ist noch kein Ende des Schneefalles abzusehen. Die Störungen im Straßenbahnverkehr sind erheblich. Der Straßenbahnverkehr ist fast gänzlich lahmgelegt. Wesser kommen die Autobusse vorwärts; an vielen Stellen liegt der Schnee bereits über 1/2 Meter hoch, Schneepflüge und ein Heer von Arbeitslosen, von denen 8000 allein von der Stadt angeordnet wurden, sind mit der Beseitigung der Schneemengen beschäftigt. Trotzdem es nicht gelingen, der immer wieder eintretenden Verkehrsstörungen Herr zu werden, jedoch viele Arbeiter und Angestellte weite Wege zu Fuß zurücklegen müssen, um zur Arbeitsstätte oder nach Hause zu gelangen.

w. Lübeck, 31. Dezember. In Travemünde sind die Bootsstege, die niedriger liegenden Anlagen und die Badeanstalten von der hochgehenden See abgerissen und an den Strand geworfen worden. Die Strandpromenade ist fast vollständig zerstört. In Lübeck überflutete die Trave in letzter Nacht die Kellerwohnungen der tiefer gelegenen Stadtteile. In den Morgenstunden ging das Hochwasser zurück und fällt auch weiterhin, der Schaden ist unbedeutend. Heute mittag herrschte schönes klares Frostwetter. Beim Leuchtturm Unterpelgerhafen an der Goldsteinschen Küste liegt ein Schiff auf dem Strand. Hilfe ist zur Stelle.

w. Rostock, 31. Dezember. Der Sturm ließ heute morgen nach. Das Wasser ist etwa 1/2 Meter gefallen, die Warnemünder Chauffee ist noch überschwemmt. Dem Dampfer „Kommerzial Vödel“, der gestern vergeblich versuchte, den Hafen zu erreichen und schließlich an der dänischen Küste vor dem Unwetter Schutz suchen mußte, gelang es nunmehr, in den Hafen einzulaufen.

w. Kiel, 31. Dezember. Nachdem die Gewalt des Nordoststurms im Laufe der Nacht nachgelassen hatte, ging das Hochwasser etwas zurück. Die von den Wellen überflutet gewesenen Straßen sind wieder frei. Die Förderdampfer haben den Verkehr teilweise wieder aufgenommen. Es herrscht 1 Grad Kälte.

In Norden von Schleswig-Holstein läßt die Kälte nach, zum Teil ist leichter Schneefall eingetreten. In den Orten an der Ostküste geht das Hochwasser zurück.

w. Königsberg, 31. Dezember. Aus den am Kurischen Haff und auf der Kurischen Nehrung gelegenen Dörfern kommen Schilderungen von einer großen Katastrophe. Die Bevölkerung infolge der letzten Sturmflut. Fast das ganze Heu ist fortgeweht, jedoch es an Viehfutter mangelt. Die Stallungen sind vernichtet, die Fischer erleiden durch die Zerstörung der Gebäude großen Schaden. Die Not wurde dadurch erhöht, daß die Ortshäfen durch das Hochwasser vielfach vom Verkehr abgeschnitten sind.

w. Köln, 31. Dezember. Der Rhein ist seit gestern um 1,43 Meter gestiegen.

w. Halle a. S., 31. Dezember. In Naumburg a. d. S. wurde ein 22-jähriger Hilfsweidensteller infolge Schneesturmes von einem Personenzuge überfahren und getötet.

Aus Frankreich.

w. Paris, 30. Dezember. Die im Verlaufe der am vergangenen Freitag von den Linksparteien der Kammer abgehaltenen Versammlung ausgewählte Kommission hat heute ihre erste Sitzung abgehalten. Es wohnten ihr bei vor allem Barthou und Briand. Die Fassung der Erklärung wurde erörtert, die namens der neuen Gruppe abgegeben werden wird, sowie der Text der Statuten. Die Erklärung wird eine entschiedene Richtung nach links zeigen. Die Statuten werden derart abgefaßt, daß keinerlei Mißverständnisse möglich ist und jeder Einfluß der Parlamentarier verhindert wird. Statuten und Manifest unterliegen der Zustimmung der gesamten Gruppe beim Wiederzusammentritt des Parlamentes.

w. Paris, 31. Dezember. Der Direktor des Militärflugwesens, General Bernab, hielt im Aero Club gelegentlich der Preisverteilung an mehrere Militärflieger eine Rede, in der

Bunte Chronik.

Ein eigenartiger Neujahrswunsch einer Zeitung an ihre Leser aus dem Jahre 1700 wird uns mitgeteilt.

Der Götter Gott, und Botten Gott, Mercurius mit Mahnen, Grüßt euch zumal mit hellem Schall.

Und noch darzu die Friedens-Rhne, Camt allen guten Gaben; Drum ohne Schmerz statts euer Bergs

Wird frische Zeitung haben. Von allerhand zu Wasser und Land,

Neuen und fremden Sachen, Was Rama spricht, Fortuna dacht,

Der Wunsch ist gut, nur wohl-gemuth, Die Zeit wird ihn auflegen;

Man schreibt uns: Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar hat mit seinem ältesten Sohne Hermann, der bekanntlich den Namen eines Grafen von Ostheim führt, eine längere Reise angetreten.

Einem interessanten Gast hat, wie die „N. G. C.“ schreibt, Berlin vor einigen Tagen beherbergt, interessant wegen seiner Persönlichkeit und noch mehr wegen des Zweckes, der ihn herzuführen.

ml. Wohl noch nie ist ein Festspielhaus oder Theater Zeuge einer ähnlichen Ergriffenheit gewesen, wie die Wahrheit in der Stätte in den Juli- und Augusttagen 1882, in denen Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parifal“ seine ersten Aufführungen erlebte.

leitenden Verwaltungsrat des Patronatsvereins der Festspiele. „Es übersteigt alles, was ich erwartet, es ist großartig. Ich bin tief ergriffen und ich befreie, daß das Werk im modernen Theater nicht gegeben werden kann.“

Telegr. Witterungsberichte vom 31. Dezember, vorm. 8 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck in mm, Temperatur in Cel., Wind, Wetter. Lists weather conditions for various cities like Gorkum, Rotterdam, Hamburg, etc.

Das Hochdruckgebiet breitet sich von Westen her immer weiter nach dem Kontinent zu aus, über Island ist eine neue Depression erschienen.

Wetteraussichten für den 1. Januar. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Die Schneefälle dauern im Osten noch an, während sie in Westdeutschland nachlassen.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen. Frostwetter.

Schulnachrichten.

* Braunschweig. Der Physiker Geh. Hofrat Prof. Dr. Heinrich Weber vollendet am 1. Januar das 75. Lebensjahr.

Kleine Kunstnachrichten. Der stellvertretende Direktor und Oberregisseur der Breslauer Schauspielbühnen Richard Gorter hat einen phantastischen Schwank in drei Akten, „Affengefindel“ betitelt, verfaßt, den der Wiener Verlag „Comodia“ in Bühnenvertrieb genommen hat.

Über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Fackel zu Schweinitz (alleinigen Inhabers der hiesigen Firma „Arthur Fackel's Fischhalle“) ist heute nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der stellvertretende Direktor und Oberregisseur der Breslauer Schauspielbühnen Richard Gorter hat einen phantastischen Schwank in drei Akten, „Affengefindel“ betitelt, verfaßt, den der Wiener Verlag „Comodia“ in Bühnenvertrieb genommen hat.

Schweinitz, 30. Dezember 1913. Königlich Amtsgericht.

Sitzen Sie viel? Greßner's unachahmliche gesch. gesch. präparierte Sessel, auf eine Filz zu Stühle u. Schemel, D. R. G.-M., verhäutet das Durchschneuern u. Glanzwerden d. Bekleider und gewährt angenehme Sitzen! 98000 Stück im Gebrauch. Illustrierte Preisliste frei.

Nur das Alter veredelt. Jeden Qualitäts-Brantwein. Verlangen Sie Preisliste oder reine alte Kornbranntweine. Lager über 60000 Liter.

Die Stadtkasse Goldbalteankalt Niedergasse 10 liefert frei ins Haus Kiefernholz bester Sorte.

Kein gelbteenes Aufzündeholz 1 Satz zu 1 Mt., kein gelbteenes Holz ca. 2 cm stark einen Satz zu 0,90.

Raminholz (Laubholz) zu denselben Preisen. Besondere Wünsche auch bezüglich der Länge und Stärke des Spaltholzes werden bereitwillig berücksichtigt.

Bestellungen werden durch Postkarte oder Telefon 6641 (auch Magistrat 61) erbeten.

Breslauer Börse vom 31. Dezember 1913.

Table with columns: Wechsel-Kurse, Kurs vom 31. Dez. 1913. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Brüssel, London, etc.

Table with columns: Ausländisches Papiergeld. Lists foreign paper money rates for Oesterreichische Banknoten, Russische Banknoten, etc.

Table with columns: Deutsche Fonds. Lists German funds like Reichsanleihe, Reichsrenten, etc.

Eisenb.-Prior.-Üblig., Stamm- u. Stamm-Prior.-Akt.

Table with columns: Eisenb.-Prior.-Üblig., Stamm- u. Stamm-Prior.-Akt. Lists railway bonds and stocks like Canada-Pacif. E.-Akt., Liegn.-Raw.-V.-Akt., etc.

Industrie-Obligations.

Table with columns: Industrie-Obligations. Lists industrial bonds like Archimedes-Papierfabr. h103, Bismarckhütte, etc.

Inländ. Hypotheken-Pfandbriefe.

Table with columns: Inländ. Hypotheken-Pfandbriefe. Lists domestic mortgage bonds like Pr. Bod.-Cred. Ser. 250.22, etc.

Ausland. Fonds u. Prioritäten.

Table with columns: Ausland. Fonds u. Prioritäten. Lists foreign funds and bonds like Buenos Aires 5% Stadt., Oester. Gold-Rente, etc.

Bank-Aktien.

Table with columns: Bank-Aktien. Lists bank stocks like Deutsche Bank, Dresdner Bank, etc.

Industrie- und Kleinbahn-Aktien.

Table with columns: Industrie- und Kleinbahn-Aktien. Lists industrial and railway stocks like Aluminat 50%, Archimedes, etc.

Reichbank-Diskont 8, Lombard 6 Pros. Verantwortlich für den politischen Teil: Konrad Klein. In den probematischen und in weiteren Jahrgängen der Zeitung: Dr. Franz Metzner, beide in Breslau. Druck von Wittl, Gottl. Horn in Breslau.